

Michel Houellebecq: "Der stets verlorene Kampf"

Abgesang auf das Abendland

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 14.09.2026

Der französische Skandalschriftsteller Michel Houellebecq macht seinem Image als Endzeit-Prophet alle Ehre. Sein Gedichtband ist ein finsterer Abgesang auf die Zivilisation. Er reimt von Barbaren, Flucht und dem Ende aller Hoffnung.

Der Titel des Bandes gibt den Grundton vor: Alles ist vergeblich, der Kampf – gegen wen oder was auch immer – ist von vornherein verloren. Gleich das erste Gedicht bringt diese Untergangsstimmung auf den Punkt: "Endspiel" handelt von "Abendländern", die "nicht mehr viele Chancen" haben, sondern nur noch Ängste. "Den Untergang erkennen", darum geht es, "Den Kampf aufgeben, [...] / Um in Würde / Vor das Jüngste Gericht zu treten".

Immer wieder tauchen Fremde auf, "einfallende Barbaren", die in Städte eindringen. "Wir haben uns dem Punkt ohne Wiederkehr genähert, / Der endgültigen Zerstörung / Dem Anbruch des letzten Tages". Angesichts dieser Er- oberer bleibt nur das stumme Verharren oder die Flucht.

Gedichte mit politischer Sprengkraft

Es ist eine dick aufgetragene Zivilisations- kritik, die Michel Houellebecq in diesen überwiegend gereimten Versen versammelt hat. Hoffnung scheint es keine zu geben, die allgemeine Talfahrt ist nicht aufzuhalten. Diejenigen, die den Abstieg herbeiführen, die feindlichen Eroberer, werden nicht expli- zit benannt. Aber es drängt sich auf, diese Texte politisch zu lesen. Schließlich warnt der Schriftsteller nicht nur in Romanen wie "Unterwerfung", sondern auch in Interviews seit vielen Jahren vor dem Erstarken des Islamismus in Frankreich und Europa.

Diese Gedichte lassen sich also – zumindest vordergründig – als weiteres Indiz für Houelle- becqs Rückwärtsgewandtheit und Rechtslastigkeit hernehmen, was ihm besonders in Frank- reich häufig vorgeworfen wird.

Deprimismus und Décadence

Aber man sollte sie auch im Kontext des Gesamtwerks betrachten. Schon mit seinen ersten erfolgreichen Romanen "Ausweitung der Kampfzone" (im französischen Original 1994) und

Michel Houellebecq

Der stets verlorene Kampf

Aus dem Französischen von Stephan Kleiner

Dumont Buchverlag, Köln 2026

112 Seiten

24 Euro

"Elementarteilchen" (1998) hatte Houellebecq den Niedergang der menschlichen Spezies bzw. deren Überführung in eine Art geklonter Masse beschworen. Damals bereits wurde der Begriff "Deprimismus" für seine Schreibweise geprägt. In den neuen Gedichten, die immer wieder an Houellebecqs Säulenheiligen, den Décadence-Dichter Stéphane Mallarmé, aber auch an Charles Baudelaire denken lassen, treibt er den Lebenskel und die Hoffnungslosigkeit nun auf die Spitze.

Der Dichter singt

Einige dieser Gedichte hat der Schriftsteller vom Musiker Frédéric Lo vertonen lassen. Houellebecq höchstselbst ist damit als Sänger in Frankreich im Theater aufgetreten. Dieser Sprechgesang, der auf dem Album "Souvenez-vous de l'homme" zu hören ist, taucht das finstere Szenario in eine vielleicht nicht heitere, aber doch beschwingte Melancholie.

Überhaupt sollte man den Gedichten besser in dieser Form lauschen, als sie in der deutschen Übersetzung in dieser zweisprachigen Ausgabe lesen. Stephan Kleiner ist ein sehr kluger und erfahrener Übersetzer aus dem Französischen. In diesen Gedichten hat er allerdings allzu viele Stellen wörtlich genommen. Warum wurde das französische "occidentaux" mit dem im Deutschen seltenen Substantiv "Abendländer" übersetzt, statt mit dem treffenderen "Menschen im Abendland"? Oder das, jedenfalls im Singular, absolut ungebräuchliche "Invasor" für "envahisseur", wo doch "Eindringling" oder "Eroberer" viel näher läge? Houellebecqs elegante und abgrundtief traurige Verse klingen dadurch im Deutschen ziemlich hölzern.